



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergrößter Freyheit.

18tes Stück. Montag, den 4. März, 1765.

Frankfurt am Mayn.

Hey Gekhard ist herausgekomen: "Beurtheilung der Schrift: Vom Werth der Gesuhte im Christenthum. 12 Vogen in 800." Die bekante Schrift des Verlinischen Oberconsistorialraths Hrn. Spaldings, die um verschiedner Umstände willen ein Aufsehen gemacht hat, bekommt an unserm Verfasser einen nicht ungeschickten Gegner, dessen Denkart gründlich, und mit gnugamer Einsicht in die Weltweisheit und Theologie ausgeschmückt ist. Hr. Spalding mußte durchaus einen solchen Gegner haben, der ihn nicht etwa, aus einem vorausgesetzten System, oder mit ascetischen Wendungen, sondern mit eben derselben Vernunftmäßigen Scharfsicht widerlegte, mit welcher jener geschrieben hatte. Der Verfasser bezeigt Hochachtung und Ehrfurcht für die sonstigen Verdienste seines Gegners, und hat seine Schrift in sieben Briefe verfaßt. Das Hauptwerk läuft dahinaus, daß er aus der Oeconomie der erworbenen Gnadengüter die Empfindungen im Christenthum häufiger zu seyn, weißlich macht, als Hr. S. sie angegeben hat. Sodann, ob er gleich zu gibt, daß das Kennzeichen einer natürlichen und göttlichen Empfindung schwer zu bestimmen sey; so folgert er doch eben heraus, wie behutsam Hr.

Spalding hätte seyn sollen, eine Wirkung der Gnade zu läugnen, ohne etwas mehr als die Möglichkeit, daß die Natur so etwas ähnliches hervorbringen könnte, vor sich zu haben. Er erklärt alle die Empfindungen für göttlich, die bey dem Gebrauch derer Heilmittel entstehen, wenn sie gleich nicht immer moralisch gut angewandt werden; als wovon das Beyispiel des Felix angeführt wird. Er erweist ferner die Gewisheit göttlicher Wirkungen, in denen obern Kräften der Seele wider Hrn. Spalding, und aus dem großen Verderben derer untern Kräfte zeigt er: daß es GOTT anständig sey, dieselbige durch besondere Empfindungen zu allererst anzugreifen. Die Modificationen im Gewissen, die Hr. S. als die einzige Wirkung der besondern Gnade ansieht, scheinen unserm Verfasser aus mehr als einem Grunde gefährlich. Theils vermengen sie die heydnische und christliche Tugend, theils bleibt alddenn zu wenig übrig, wodurch sich die Haushaltung der geoffenbarten von der natürlichen Religion hervorthun könnte. Die verdächtige Gedanken des Hrn. S. von der Neue — von dem Hebet — von der moralischen Tugend der Menschen, werden beyläufig angemerkt, und widerlegt. Ueberall aber offenbart sich der redliche Sinn des bekanten Verf.

da er zu unsern gefährlichen Zeiten, wo Glaube und Wandel der Christen Schiffbruch leiden, und man die Theorie, und die Praxis des Evangelii angreift, nach seinem Vermögen, für den Schaden Josephs Sorge trägt; welches freylich besser ist, als in einem Lehnsstuhl sitzen — Rheinvveln trinken — eine halbe Stunde nach väterlicher Weise auf der Kanzel stehen — als ein geistlicher Kaufmann Capitale oder MünzcabINETTE sammeln, und wo nicht durch Verdienst, so doch durch eine Menge von Kindern und Enkeln bey der Nachwelt fortwähren. Diese gewöhnliche Beschäftigung unsern Herren Geistlichen, und besonders derer fetten Herren, ist mit einer Ursache von dem Verfall unsrer Religion, weil sie sich gar nicht darum bekümmern, ob Friede oder Krieg sey; ob man wachen, reden, oder schlafen soll? Da Hr. S. bey der 2ten Auflage seiner Schrift sein voriges System aus einem sehr künstlichen Grunde selbst widerufen hat: so kann diese Wiederlegung ihn in seinen zurückkehrenden guten Gedanken noch mehr bestärken; und er wird seinem Gegner die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er nicht ohne alles Geschick ihm widersprochen hat. Einige Druckfehler wollen wir aus guter Absicht, und hoffentlich richtig verbessern, als S. 45. statt: Lebenssachen, Rechtschaffenheit; statt: Elicaniter, Ehimären; S. 55. statt: Historische, Hysterische. Schließlich wünschen wir, daß Hr. Spalding in seinem ansehnlichen Amte immer mehr Anlaß bekommen möge, die evangelische Lehre von der Gottheit Jesu, und seiner Genugthuung zu vertheidigen und zu beschützen; zumal es ihm nicht an Gelehrsamkeit fehlt, eine der wichtigsten Personen und verdienten Männer unsrer Zeit vorzusetzen. Wenn sonst nur seine eigne Lehre keinen schädlichen Einfluß in sein Amte hat: so kann ihm das gar nicht schaden, daß er einen bescheidenen Gegner wider sich hat, der bloß die Wahrheit zu beschützen, seine Sache geprüft hat. Kofet in der Kanterschen Buchhandlung allhier, wie auch in Elbing und Mitau 24 gr.

Berlin.

J. F. Zückerts, der Arzeneylehrtheit D. "Unterricht für rechtschafne Eltern zur diätätischen Pflege ihrer Säuglinge, 10 Bogen in 8oo." Bisher hat man viele Lehrbücher von der Erziehung junger Leute geschrieben, obgleich der bekannte J. S. L. wünschet, daß wir nie das Wort der Erziehung gehöret hätten. Der Hr. D. J. läßt die erwachsene Jugend dimal ihrem guten Glück über, und beschäftiget sich mit der physikalischen Erziehung der Säuglinge, welche man ein System für den Ma-

gen in den ersten Monaten der halbthierischen Existenz des Menschen nennen könnte. In 9 Abschnitten wird alles gesagt, was vor, bey, und nach der Geburt eines Kindes, bey dem Windeln, denen Nahrungsmitteln, der Luft, der Bewegung, der Reinlichkeit und den Leidenschaften desselben zu beobachten ist. Wir wollen etliche Regeln hieher setzen; zum erbaulichen Unterricht, sowohl derer Curdidatinnen des Ehestandes, als auch derer jungen Frauen, die, nachdem sie kaum selbst vor ohngefähr 15 Jahren der Wiege entsprungen waren, nun schon selbst diesen kleinen Rollwagen ziehen müssen: Die Lösung der Zunge nach der Geburt wird empfohlen — kalte Bäder sind schädlich — feste Einwickelung in die Windeln schadet der Brust, denen Händen und Füßen — Thiermilch ist nicht so gut als Frauenmilch (worüber noch viele Aerzte streiten.) Heftliche und schwächliche Mütter müssen ihre Kinder nicht selbst saugen; sondern, (vorausgesetzt daß sie Geld haben) eine Amme halten — Hier bekommt das feiste Geschlecht der Ammen, derer Mittelbeide, zwischen Weibern und Jungfrauen viele dörre Pectionen, und wird ihnen besonders das Singen bey der Wiege, als ein heilsames Opium für Kinder empfohlen — Die große Schädlichkeit der Wehlorey für Säuglinge wird erwiesen, und zugleich angezeigt, wieviel ein Kind täglich schlafen, und wie es gezählet werden müsse. — Nachdem wir alle diese heilsame Regeln wohl erwogen haben: so ist uns der spaßhafte Einsall eingekommen, den Hrn. D. zu fragen, ob nicht viele tausend Menschen als Säuglinge gestorben seyn müssen, wenn sie nicht anders als nach seinen Regeln ihr Leben hätten erhalten sollen? Der Recensent versichert wenigstens, daß er alt und groß geworden, ohne daß seine teibliche liebe Mutter den meisten Theil der Regeln des Hrn. D. gewußt, und beobachtet hätte. Wenn der böse Molier noch lebte, so würde er, bey Lesung dieses Lehrbügels manche satyrische Züge zur Ehre der Herren Aerzte gesammelt haben, und es möchte mancher wünschen, daß seine Mutter ihm Hände und Füße sein feste in der Wiege eingezwängert hätte, weil er vielleicht alsdenn keine Satyren auf die Aerzte hätte schreiben können. Schließlich erinnern wir nur noch, daß wenn einige Eltern bey möglichster Beobachtung aller dieser Regeln dennoch das Unglück haben sollten, ihre lieben Kinder auf den Kirchhof zu tragen; sie ja nicht denen Regeln des Hrn. D. die Schuld dieses Verlusts beymessen dürfen: denn seine Regeln sind immer so gut, als irgend nur medicinische Regeln seyn können. Kofet in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 24 gr.

Berlin, den 26. Febr.

Wir können nicht umhin, folgende Nachricht gemeinnütziger zu machen, welche in den freyen Urtheilen, welche 1755 zu Hamburg herausgekommen No. 47 befindlich ist. Mit der Asche von Torf hat man die Acker von der Picardie und den benachbarten Provinzen gedünget, und einige Acker derselben doppelt so fruchtbar gemacht, insonderheit zum Klee, Weizen, Linsen und Erbsen. Man trägt sie um die Mitte des Novembers auf die Erde aber ordentlich wartet man, bis die Saat aufgegangen ist, auch was die Wiesen anlangt, denn ohne Ehan und Kiegen würden die Salze liegen bleiben. Drey, vier, bis fünf Säcke davon, deren jeden einen Scheffel Pariser Maaß enthält, sind hinlänglich für einen Morgen von 100 Ruthen, die Ruthe zu 20 Schuh gerednet. Um Paris hat auf diese Weise ein Morgen Erde doppelt so viel getragen.

Hamburg, den 19. Febr.

Die allhier errichtete Assuranzcompagnie, deren Fond aus einem Capital von einer und einer halben Million Marcken Banco besteht, ist nunmehr völlig compleet, und wird geliebtes Wort am nächsten Freytag den 22sten dieses für See Risico, und den darauf folgenden 1sten März für Feuergefahr auf Waaren in Packhäusern und auf Fabricen im Assuranzcomtoir auf dem Neß zu zeichnen den Anfang machen.

Altona, den 13. Febr.

Die neuesten Briefe aus Franquebar vom März und April 1764 enthalten unter andern, daß bey der Dänischen Mission die Christlichen Gemeinden im letzten Jahr mit 342 Seelen vermehret worden.

Hannover, den 15. Febr.

Der Hessencassische Gesandte am Berliner Hofe, der Hr. geheime Rath von Hochstedt befindet sich noch allhier, und wird morgen nach Berlin abgehen.

Wagnstrom, den 16. Febr.

Da gegenwärtig in verschiednen Römischkatholischen Ländern theils wegen Einschränkung der Klöster, theils wegen Verminderung der Einkünfte der Geistlichkeit, und ihrer Beysteuer zu den allgemeinen Bedürfnissen, Verordnungen erschienen; so kann es nicht anders seyn, als daß dadurch sowohl der Bevölkerung wegen, als auch in Ansehung der Staats-einkünfte ein starker Zuwachs erfolgen muß. Man hat nachgerechnet, daß z. E. in Portugal, Spanien, Frankreich und Pohlen ohngefähr 20833 Klöster sind, daß sie in Pohlen zwey Drittheil aller Ländereyen, und in Neapolis vier Fünftheil aller Ländereyen, und des Vermögens des Reichs in ihrer Gewalt haben.

Strasburg, den 5. Febr.

Die Sachen des Hrn. Paul Beck, welcher in

Königl. Preussischen Diensten ist, fangen hier wieder an in Bewegung zu kommen, da die Gnade und Gerechtigkeitsliebe großer Fürsten und des Bischofs und Cardinals Prinz de Constantin selbige mit aller Macht unterstützen,

Leiden, den 16. Febr.

Den 12ten dieses Monats besetzen die Curatores unserer Academie die zweene erledigten theologischen Professionen, wovon die eine der D. Agldius Gillissen, der seit 1747 Professor in Francker gewesen, die andre aber Hr. Hermann Scholten erhielt, welcher seit 1756 die Pfarverfelle zu Diepenheim in Oberrüssel bekleidet.

Paris, den 11. Febr.

Es läuft hier ein Gerücht, daß unser Hof, der Wienerische und der Madrider, den neuen König von Polen nächstens in dieser Qualität erkennen werden, man weiß aber nicht unter welchen Bedingung. Kürzlich ist hier öffentlich kund gemacht worden, daß bey dem Herrn Vintail de France, Venerabilenanziehmer der Generalität von Coisens, die Summe von 12000 Livres niedergelegt worden, welche demjenigen auszusahlen sey, welcher inner halb 6 Jahren durch ein Exempel gehörig beweisen könne, daß ein Unterthan im Königreiche, welcher die Kinderblattern durch Einsprohung gehabt, dieselben auf eine natürliche Art zum zweytenmal bekommen habe. Das Geld soll auf ein Certificat von dem ersten Medico des Herzogs von Orleans, Herrn Petit, oder dem Herrn Tronchin zu Genf, oder dem Königl. Leibarzt, Herrn Gatti, oder dem Medico der Facultät zu Paris, oder auch von jedem beglaubten Arzte, welcher die Inoculation verrichtet hat, unverweigerlich an den Uebringender des Certificats ausgahlet werden.

Madrid, den 27. Jan.

Nachdem kürzlich der Staatssecretär Marquis del Campo de Villar in dem 73sten Jahr seines Alters verstorben ist, so haben Sr. Maj. der König höchst Deco Minister bey dem Apostolischen Stuhl, den Don Emanuel de Roda an derselben Stelle ernennet.

Parma, den 19. Jan.

Ihro Königl. Hoheit der Infant, welche sich beständig für das Wohl ihrer Staaten, und die Glückseligkeit ihrer Unterthanen beschäftigen, haben als eine Folgerung ihrer weisen Regierung einen Befehl bekannt machen lassen, und darinnen dem Geistlichen aufzulegt, künftighin von allen ihren Gütern, welche sie seit dem letzten errichteten Steuerregister vom Jahr 1761 an sich gebracht, die öffentliche Auflage zu bezahlen, nur diejenigen Güter sind von dieser Auflage befreyt, die vor bemeldetem Jahre von ihnen erworben worden. Gestern Abend gegen 8 Uhr empfangend,



stand man zu Sala, woselbst sich der Infant seit einigen Tagen aufgehåten, eine kleine Erderschütterung.

Mantua, den 1. Febr.

Verschiedne Briefe, die uns melden, daß der berühmte Herr Wilkes durch Bologna nach Rom paßiret sey, versichern, daß er allenthalben stark aufgehen lasse. Zu Neapel ist er, wie man hört, in dem kaiserlichen Trivulzischen Pallast aufgenommen worden.

Stockholm, den 1. Febr.

Außer der bisher bekannnen französischen und englischen Parthey hat sich nummehr eine dritte hervorgethan, die den Namen der Landparthey führt, und täglich stärker zu werden scheint. Sie glaubt, es sey der Nation am zutrüglichsten, sich in keine neue Verbindungen mit auswärtigen Mächten einzulassen, sondern den Flor des Landes vielmehr durch Fleiß, Sparsamkeit und bessere Verwaltung der Finanzen zu befördern. Man hoffet, daß diese löbliche Absicht, verschiedener Hindernisse ohngachtet, ehrens werde erreicht werden.

Petersburg, den 25. Jan.

Der bisherige Großbritanniſche Ambassadeur, Herzog von Buckingham, hat seine Abschieds- und der Ritter Macartney, welcher denselben ablöset, seine erste Audienz bey Ihro Kaiserl. Maj. und Sr. Kaiserl. Hoheit gehabt.

Konstantinopel, den 3. Jan.

Der Sultan Duman, dritter Bruder des Großsultans ist den 27sten des vorwähnten Monats an einem Anstoß vom Fieber im 34sten Jahr seines Alters mit Tode abgegangen. Er war ein Prinz von vorzüglichen Eigenschaften, und ein Liebting seines regierenden Bruders. Dieser hat noch 2 Brüder am Leben, den Sultan Vajazeth von 48, und den Sultan Orhan von 43 Jahren.

Warschau, den 21. Febr.

Die letzten Tage des gegenwärtigen Carnevals wurden mit 3 Balls beschloffen, den erstern gaben am Sonntage Sr. Durchl. der Fürst Czartoriski, Woywod von Rußland, den andern Montags Sr. Durchl. der Fürst Großkanzler von Lithauen, und den dritten die Fürstin Lubomirska, Woywodin von Lublin, auf welchen alle Waagen einen freyen Zutritt gehabt. Zu eben dieser Carnevalszeit wurden zwey Mariagen celebrirt, erstere zwischen dem Hrn. von Losz mit des Grafen Wizencki, Woywoden von Inawrowolow, Comtesse Tochter, welchem Actui Sr. Königl. Maj. selbst persönlich bezuwohnen, und die mit kostbaren Juwelen angekleidete Braut, unter welchen die Krone allein 60000 Ducaten geschätzt worden, zum Altar zu führen geruhet haben; nach verrichteter Trauung wurde die Braut durch die Für-

stin, Woywodin von Rußland und Großkanzlerin von Lithauen, vom Altar zurück geführt, worauf hernach eine prächtige Collation erfolget. Sr. Majestät speiseten an einer besondern Tafel von 15 Couverts, mit denen vornehmsten Damen, die übrigen Senatoren und Damen speiseten an andern Tafeln. Die andere Mariage aber ist zwischen dem Hrn. Generals major Szezepheki, einem Brudersohn des Hrn. Bischofs von Plock, und der Kråntlein Wratogowskiki, des Fürstlich von Goshynna, Tochter. Dieser Tagen trafen hier ein Sr. Durchl. der Fürst Lubomirski, Woywod von Lublin, und hatten sogleich bey Sr. Maj. Privataudienz; ferner die Grafen Massalski, der Bischof von Wilsa, und Hoffschammeister von Lithauen aus dem Czaraufsehen Kammern, ingleichen der Graf Sapieha, Woywod von Plock und Unterfeldherr von Lithauen. Hingegen ist des Graf Sapieha, lithauischer Unterkanzler, nach Lithauen abgereiset, um daselbst in der Starostey Pinsk seinen Einzug zu halten. Sr. Durchl. der Fürst Czartoriski, Kronjägermeister, befinden sich seit 8 Tagen gefährlich krank, und man verspricht ihnen nicht ein langes Leben. Gestern wurde auf Befehl des Hrn. Krongroßmarschalls, durch den Trompetenschall allen und jeden die freye Einfuhr aller Victualien und Eßwaaren ohne das geringste an die Stadt zu contribuiren, angekündigt, und zwar wegen Abwendung der Theuerung welche immer größer wird. Als hier in der abgewichenen Woche etliche hantl gepackte Wagen vor die Königl. Haupttruppen angelanget, und die hiesige Zollkammer den Zoll nicht adnehmen auch diese Wagen nicht revidiren wollen, so haben Sr. Königl. Maj. auf die davon eingezogene Nachricht, um ein gutes Weyspiel von sich zu geben, denen Zollbedienten anbefohlen die Revision vorzunehmen und sich bezahlen zu lassen. Auf die ohnlangt von den Königl. Preuß. Residenten, Herrn Legationstrath Veneiz, hiesigen Hofe übergebene Nota wird den in poln. Preuß. constituirten Generalzoll, soll die Antwort erfolget seyn, daß, da solches alle drey auf dem Reichstag versammelte Stände und nicht der König allein beschloffen, so wird diese Materie ad referendum bis zum künftigen Reichstag verlaget. Es wil hier immer mehr verlauten, als wenn die Absichten der ottomannischen Pforte wider Rußland abzielen solte, und es sollen dieerzogenen Tartarn, welche bishero um Chocim herum und andern polnischen Grenzen gestanden, sich nach Stepe, gegen die Ruß. Grenze gemendet haben, worüber doch die Befestigung erwartet wird.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.